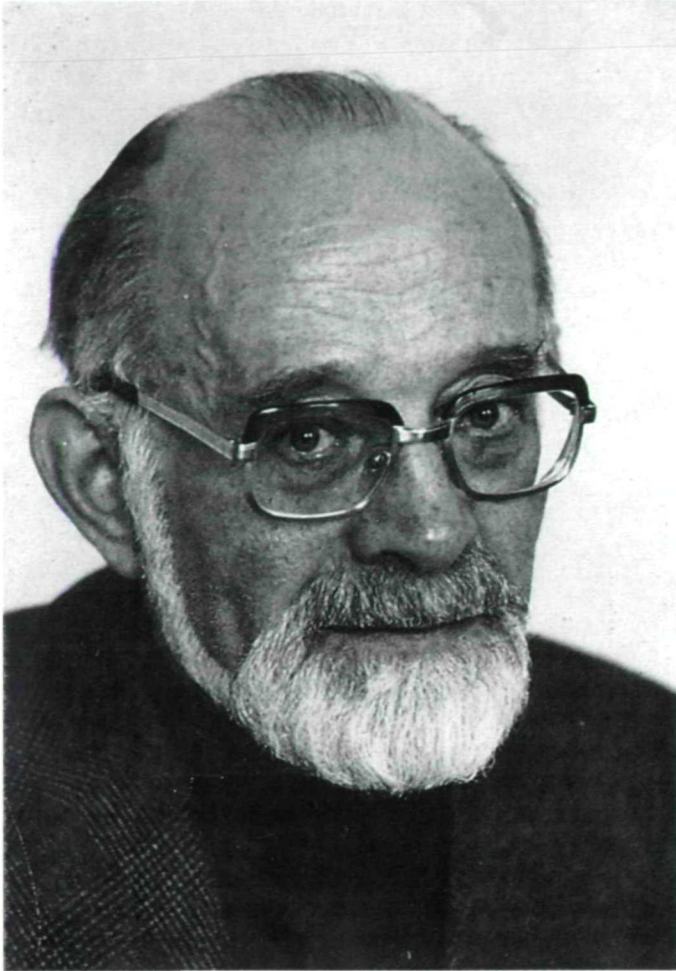


## Vorwort



Univ.-Prof. Dr. Fritz Schremmer

Es ist sicherlich der Wunsch der Aussteller, daß die gezeigten Objekte, Bilder und dazugehörigen Erläuterungen von möglichst vielen Menschen angeschaut und beachtet werden. Das Anschauen soll ein Auslöser sein, ein erster Schritt zur Neugierde. Diese soll zum Fragen und Nachdenken anregen und zuletzt auch zur näheren Beachtung der gewöhnlich übersehenen Kreatur rings um uns führen.

Naheliegend war es, von der allgemein bekannten und mit Recht als nützlich geltenden Honigbiene auszugehen. Die Honigbiene wurde schon vor vielen Jahrhunderten in menschliche Obhut und Pflege genommen. Von keinem anderen Insekt wissen wir so viel wie über die Honigbiene. — Sie ist nicht nur wegen des Honigs, des Wachses und in neuerer Zeit auch wegen des von ihr gesammelten, aber abgenommenen Blütenstaubes geschätzt, sondern auch wegen ihrer Blütenbesuche, die zur Bestäubung und Befruchtung vieler Kulturpflanzen führen. — Ein besonderes Anliegen der Ausstellung ist es, auf die unglaublich vielen (in Mitteleuropa etwa 700! Arten), oft kleinen und weithin fast unbekannten, sogenannten „wilden Bienen“ aufmerksam zu machen. Die sogenannten „wilden Bienen“ leben nicht in Staaten, sondern einzeln, solitär, vor allem bei der Sorge um die Nachkommenschaft. Nicht vergessen wollen wir die schon aus dem Kinderbuch bekannten großen pelzigen Hummeln, die in Mitteleuropa mit rund 30 Arten vertreten sind. Von der artenreichen Familie der Bienen kommen wir zu den Familien der Blattwespen, Holzwespen, Schlupfwespen in weiterem Sinn, Grabwespen, Faltenwespen und Ameisen. Diese vielen verschiedenen Familien von Insekten faßt man, weil sie (fast) alle vier glasige und dünnhäutige Flügel haben, zur Ordnung der Hautflügler (Hymenoptera) zusammen. Das Riesenheer der vielen, vor allem parasitisch lebenden Schlupfwespen und einige andere Gruppen können nur wenig oder gar nicht gezeigt werden.

Wir staunen nicht nur über die Vielfalt der Formen, Größen und Farben der verschiedenen Hautflügler, viel mehr noch bewundern wir die verschiedene Art ihrer Lebensweise, ihre Instinktleistungen und Instinkthandlungen. Die Instinktleistungen können nur indirekt gezeigt werden, nämlich dann, wenn

diese angeborenen, nicht gelernten Fertigkeiten ihren Niederschlag finden in einem Produkt, einem Erzeugnis. In einigen Fällen sind das die Waben- und Nestbauten der solitären und sozialen Bienen und Wespen, sie stellen gewissermaßen erstarrte, substantiierte Instinktleistungen dar.

Diese Ausstellung soll möglichst viele, auch die jungen heranwachsenden Menschen anregen, näher hinzuschauen und nicht nur nach Nutzen oder Schaden dieser oder jener Ameise, dieser Wespe oder jener kleinen Biene zu fragen, sondern sich darüber zu wundern, wie viele verschiedene Bienen- und Wespenarten es rund um uns gibt, wie verschieden sie leben und wie sie sich selber oft in Schach halten oder sich gegenseitig verdrängen oder auch zur Nahrung dienen.

Man kann sich nur wünschen und hoffen, daß die Menschen es wieder lernen, ein Fleckchen Wiese, ein Stück Ackerrain oder Waldrand mit Heuschrecken oder Wespen, mit Schnecken oder Käfern zu bewundern und darin ein Stück sich selbst überlassener Natur zu schätzen. Es soll nicht jede Fliege gleich lästig sein, nicht jede Mücke als Blutsauger gelten und die kleine Ameise sofort zertreten werden oder sofort „Pfui“ gerufen werden, sobald man einer Spinne begegnet. — Die Achtung vor aller Kreatur in Feld, Wiese und Wald besagt aber nicht, daß wir uns nicht der Schädlinge im Haus und Garten erwehren sollen oder dürfen. Wir sollten es aber lernen, nicht jede Hecke mit dornigem Strauchwerk als Unholz auszurotten und jeden steinigen Feldrain oder trockenen Schotterboden — ohne jede Notwendigkeit — mit unseren Maschinen urbar zu machen. Ein wenig Toleranz den Kräutern, den Disteln und Brennesseln gegenüber, auch dann, wenn wir den sogenannten Nutzen nicht sofort erkennen können. Wertvoller aber ist der nicht meßbare Ertrag einer solchen Gesinnung, der darin liegt, daß wir selber innerlich reicher werden, sobald wir aller Kreatur, auch den Wespen und Spinnen tolerant gegenüber treten und nicht immer nur eigennützig agieren.

Univ.-Prof. Dr. Fritz Schremmer (Wien) †

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kataloge des OÖ. Landesmuseums N.F.](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [0010a](#)

Autor(en)/Author(s): Schremmer Friedrich (Fritz)

Artikel/Article: [Vorwort 5-6](#)